



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

477 (12.10.1918) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-181844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-181844)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlag: Amaliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Redaktions- und Druckerei: Die Badische Anzeiger-Druckerei, Mannheim, Hauptstraße 10. Telefon 111. — Druckerei: Die Badische Anzeiger-Druckerei, Mannheim, Hauptstraße 10. Telefon 111. — Druckerei: Die Badische Anzeiger-Druckerei, Mannheim, Hauptstraße 10. Telefon 111.

Vor der deutschen Antwort.

Anrecht und männlich!

So betet, daß die alte Kraft erwache.

Die deutsche Antwort, die das neue Kabinett schon vorbereitet, noch bevor der amtliche Text in Berlin eingetroffen war, wird den Wilsonschen Forderungen sehr weit entgegenkommen. Sie wird also dem Anscheine nach sich dem Wilsonschen Programm nicht einfach und glatt unterwerfen, aber sie wird bis an die Grenze dieser Unterwerfung herantreten. Wir wissen, was das für uns bedeuten kann. Aber wir wissen auch, daß wir es tragen müssen. Doch wir wollen, was kommt, wenigstens anrecht und männlich tragen. Und wollen uns nicht noch demütigen vor der Gewalt, die uns heute beugt. Schlechte Worte wie die, daß es schließlich logisch ist, wenn Wilson sich zum Kriege gegen Deutschland entschlossen habe, mögen untergehen mit dem schlechten Papier, auf das sie gedruckt sind. Wollen wir zum Unglück noch die Schmach fügen? Können wir hoffen, durch Beschränkungen zugunsten Wilsons einen unbarmerzigigen Sieger darzubringen zu können? Er wird uns nur um so weniger von seiner unparteiischen Gerechtigkeit widerfahren lassen, je erbärmlicher und würdloser wir uns benehmen. Wollen wir das trübe Schauspiel wiederholen, das unser Volk 1917 geboten, vor Wilson kriechen wie jenes weichele und unmanne Geschlecht vor dem ersten Napoleon getroffen ist? Wir werden durch diese feinen Ränke einer besonders schlaun Diplomatie unsere Lage nicht verbessern, sie wird nur noch um unserer Schmach belastet sein.

Stolzen Hauptes können wir den Streich empfangen, der uns zugebracht wird. Wir weichen einer brutalen Uebermacht, der Franzose, der es Sieg nennen will, was er als Unabwärtigkeit der Amerikaner erreicht, mag es getrost tun. Die Geschichte wird einmal seinen Namen mit Schande, den Deutschen aber mit Ehrfurcht nennen. Des dürfen wir schon heute in aller Erniedrigung und allem Unglück gewiß sein. Wir wissen, wodurch wir unterliegen sind. Eine ungeheure Uebermacht wälzte sich gegen uns, wir selbst waren militärisch und militärisch nicht so vorbereitet, wie wir es hätten sein müssen. Ein noch herzhafte unpolitische Volk sind wir vor dem Kriege und während des Krieges politisch so schlecht geführt gewesen wie nur möglich. Die Stärke der Nation beruht auf den großen Männern, die die Natur ihnen zu rechter Zeit geboren werden läßt, hat Friedrich der Große gesagt. Uns hat die Natur den großen Mann in unserem schwersten Ningen versagt; aber uns dafür mit unzähligen viel kleineren und schwächeren Charakteren an der Spitze gesegnet.

Endlich haben uns auch unsere Bundesgenossen verlassen. Wir stehen heute wirklich allein. Denn auch Österreich-Ungarn ist am Rande des Zusammenbruchs. Was uns von der alten Kampfgemeinschaft bleiben wird, das sind die Deutsch-Oesterreicher, die zu uns stehen, sie äußern es ganz offen, daß sie am liebsten sofort mit Deutschland in Verhandlungen treten möchten, damit sich die deutsch-österreichischen Bande aus Reich anschließen. Der alte Donaustaat aber liegt im Todeskampf.

Aus solcher Lage heraus entfiel die deutsche Antwort. Wir wissen, was sie enthält. Wir wissen, daß sie mit ziemlicher Sicherheit aus ihrer Absicht schließen dürfen, Wilson, den Friedensvermittler, möglichst weit entgegenzukommen. Wir fragen: auch in der Forderung der Räumung der besetzten Gebiete als Vorbedingung des Waffenstillstandes?

Die Meinungen aus Berlin, die heute früh vorliegen, gehen dahin, daß Reichsleitung, Heeresleitung und Reichstag darüber einig sind, den Abschluß beschleunigen zu wollen. Man sieht also, wenn Wilson uns gnädig ist und sein Amt wirklich als Mittler ausübt und nicht als der Weltgrenz, der in Deutschland Europa zerbrechen will, wird das Ende bald da sein. Wir werden es in einem gewissen Sinne herbeiführen. Es bringt Deutschlands ersten weltpolitischen Versuch zu einem gewissen Abschluß. Wir bekommen die Arme wieder frei zur Arbeit, zum Schaffen, uns wieder aufzurichten, uns wieder emporzurufen. Und das wollen wir. Wir wollen nicht unpolitisch auf Weltmachtspolitik verzichten, sondern wollen wieder hinein in sie, reifer und reicher an Erfahrung. Und wollen unseren Söhnen und Enkeln es einprägen, daß sie eine große Aufgabe zu erfüllen haben, die Ehre des deutschen Namens wiederherzustellen. Wir bleiben stark, wie wir uns in diesem Kampf bewährt, stärker und größer als je. Die ganze Meute, die uns heute den Frieden aufzwingt, Ungebrochen und ungebrochen, überlegen ihnen doch an innerer Kraft und Tüchtigkeit.

Auch die Weltlage wird nicht immer das Gepräge tragen, das der Weltkrieg ihr aufdrückt. Der Weltkrieg wird wahrscheinlich keine der ewigen Konfliktsprobleme Europas dauernd lösen, wie Deutschland sie lösen wollte, indem es Europa organisierte. Viele der Freunde von heute werden schon aus dem Friedensongehring bittere Feinde werden. Die deutschen Diplomaten werden sich tüchtig betätigen können. Deutschland wird schon bald nach dem Friedensongehring nicht mehr isoliert sein, wenn es nur will und Mut hat und nicht resigniert auf Großmacht- und Weltmachtspolitik verzichtet. Mit Rußland und der Balkan sind ihm noch nicht verloren, wenn es zugreift und klug ist. Und darum wollen wir den Streich, der uns droht, aufrecht Hauptes empfangen, ungebeugten Stolzes und unerschrockenen großen Zukunft doch gewiß, wie Friedrich der Große in den dunkelsten Tagen seines Koalitionskrieges den Zukunft Bewußten gewiß gelieben ist.

Die deutsche Antwort.

□ Berlin, 12. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsche Antwort wird im Laufe des heutigen Tages fertiggestellt werden. Heute Vormittag tritt der Bundessatzungsausschuss für auswärtige Angelegenheiten zusammen, der die Note noch prüfen soll. Dazu versammelt sich der interfraktionelle Ausschuss, nicht aber, wie gestern die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wieder einmal fälschlich berichtet hatte, der Hauptauschuss. Dem interfraktionellen Ausschuss soll die Note gleichfalls vorgelegt werden, dann erst geht sie hinaus. Die Veröffentlichung dürfte für heute Abend oder morgen früh zu erwarten sein.

m. Adm. 12. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Nachdem der amtliche Text der Note des Präsidenten Wilson nunmehr vorliegt und keine Abweichungen von dem bisher veröffentlichten aufweist, kann man, da die deutsche Antwort bereits auf Grund des inoffiziellen Textes entworfen wurde, jede Stunde mit ihrer Absendung und Bekanntgabe rechnen. Es liegt nunmehr im Zuge dieser schicksalsschweren Zeit, daß, seitdem aus der Krise der grundlegende Wechsel unseres Regierungssystems wurde, jeder Tag Ereignisse oder Kundgebungen von grundlegender Bedeutung bringt, und dazwischen keine Zeit bleibt, sich ihrer Tragweite genau bewußt zu werden. Die Weltgeschichte hat am Ende des Weltkrieges ein rasendes Tempo angenommen, und wenn nicht alles trägt, vollzieht sich der Schluß des furchtbarsten Krieges so schnell wie der Beginn. Mit Spannung erwartet man nun die Veröffentlichung der deutschen Antwort und vertraut darauf, daß sie im rechten Geist und Sinn die Förderung des großen Friedenswerkes mit der Wahrung der deutschen Rechte und Lebensinteressen vereinige.

Die Brücken zum Frieden geschlagen.

m. Adm. 12. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Berlin: Die Antwort Deutschlands auf Wilsons drei Fragen kommt den Wilsonschen Wünschen soweit entgegen wie es nur eben unter Vermeidung förmlicher und staatsamtlicher bedingungsloser Kapitulation möglich ist. Die deutsche Regierung vertraut der Wilsonschen Friedensliebe und den Wilsonschen Worten alles an. Wird die Erwartung erfüllt und ist Wilson von wirklicher Friedensliebe und wahrhaftig gerechtem Sinn erfüllt, dann wird das Ende des Krieges nahe sein. Noch ist die deutsche Antwort und die Rückantwort Wilsons sicherlich nicht der Friede, aber die Brücken zum Frieden sind nach dem Wilson es ehrlich meint, geschlagen. Der Frieden kann über diese Brücke kommen. Wilson wird in der deutschen Antwort hören, daß dieses Friedens- und Waffenstillstandsangebot kein diplomatischer Schritt und keine bloße Handlung ist, sondern daß alle deutschen Parteien von den Konfessionen bis zu den Radikalen hinter diesem Friedensantrag stehen. Ihn vertreten und garantieren. Schon der Wortlaut des Antrages hat das deutsche Volk belehrt, daß der Kaiser und die Deutsche Oberste Heeresleitung den Waffenstillstands- und Friedensantrag bekräftigen, ja veranlassen haben, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden.

Wiener Stimmen zur Wilson-Note.

Wien, 10. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die Blätter haben bei Besprechung der Antwort Wilsons auf den Friedensvorschlag des deutschen Reichskanzlers hervor, daß dieselbe eigentlich nur eine Teilantwort darstelle, die weder Annahme noch Ablehnung bedeute. Die Blätter betonen, daß sowohl die erste als auch die letzte Forderung in Wilsons Antwort bereits erfüllt sei, die durch die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers dazu, des deutschen Reichspräsidenten als bejaht gelten können. Diese Fragen enthielten als Kern die Hauptfrage der Forderung Wilsons, daß die Mittelmächte die von ihnen besetzten Gebiete räumen. Es ist klar, daß diese Frage auch für den Fall, daß sie bejahend beantwortet werden sollte, vor allem die Ermöglichung einer ganzen Reihe von technisch-organisatorischen und sonstigen militärischen Problemen notwendig macht, welche ebenso sehr bei den militärischen Entscheidungsspielen als auch bei der praktischen Durchführung eine große Rolle spielen. In diesem Stadium der Erörterungen befindet sich gegenwärtig die Räumungsfrage. Es ist bezeichnend, daß man einstweilen das Ergebnis abwarten muß. Die Blätter stellen fest, daß Wilsons Antwort in einem durchaus günstigen Verhandlungsfragen und Forderungen stellt, die die Möglichkeit zur Fortsetzung von Besprechungen bieten. Die Blätter schließen: Die Berliner Regierung läßt die Deffenlichkeit wissen, daß weitere Erklärungen deutscherseits notwendig werden. Die Tür ist offen und der Weg ist frei geblieben.

Italien zu Friedensbesprechungen bereit.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Oktober. (Priv.-Tel. g. A.) Der „Corriere della Sera“ meldet, daß die allgemeine politische Lage für Friedensbesprechungen jetzt günstig ist. Italien sei in Verbindung mit den Alliierten zu Friedensbesprechungen bereit.

Eine italienische Note zur Note Lansing.

Rom, 10. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note zur Note Lansing: Die erste Antwort der amerikanischen Regierung ist so, wie die ganze Entente sie erwartet hat. Die Bedingungen, mit denen

die Note den Vorschlag Deutschlands und seiner Verbündeten beantwortet, sind ein klarer Beweis für die Absicht, einen gerechten und dauernden Frieden herzustellen. Es ist jetzt Sache der Mittelmächte, durch die Tatsachen zu beweisen, daß sie bei ihrem Vorschlag eines Waffenstillstandes von jenem „guten Glauben“ durchdrungen waren, von dem Wilson die Möglichkeit der Durchführung der Verhandlungen bis zu einem günstigen Ausgang abhängig macht. In Erwartung dessen müssen wir uns fest an die letzten Grundzüge der Entente halten und eine neue Probe des bewunderungswürdigen moralischen Widerstandes ablesen, dessen sich Italien in den ernstesten und verwickeltesten Augenblicken seines nationalen Lebens fähig zeigte, eines Widerstandes, an dem allezeit die hinterlistigsten Manöver gescheitert sind. Die Regierung ist sich immer ihrer Pflicht bewußt, im vollkommensten Einvernehmen mit ihren Alliierten vorzugehen, und ist sicher, so den einmütigen Willen der Nation zum Ausdruck zu bringen.

England und Frankreich.

Entente-Besprechungen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Okt. (Pr.-Tel. g. A.) Die Times melden, der verbündete Kriegsrat hat Besprechungen auf der Grundlage der Wilsonschen 14 Forderungen begonnen. Morning Post meldet, daß der verbündete Kriegsrat in Versailles seine Besprechungen über die allgemeine Lage und die Friedensmöglichkeiten bis Dienstag kommender Woche vertagt habe.

Eine Kriegsrede Churchills.

London, 11. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Churchill erklärte in einer Rede in Leeds: Täglich werden bis 12 000 Tonnen Granaten abgeschossen. Es müssen Vorbereitungen getroffen werden, um den Krieg 1919 auf noch größerer Grundlage und mit Hilfe noch größerer Hilfsquellen fortzusetzen, denn wir haben es mit einem verschlagenen Feinde zu tun, der noch über ungeheure Hilfsquellen verfügt. Selbst wenn er Frankreich und Belgien räumen sollte, würde dies noch nicht die Annahme unserer unvermeidlichen Bedingungen sichern, denn er könnte dann an seinen eigenen stark besetzten Grenzen stand halten. Die Erzeugung von Munition darf daher nicht nachlassen, besonders da es notwendig sein wird, daß Frankreich und England in ausgedehntem Maße die Bewaffnung und Ausrüstung der amerikanischen Streitkräfte unterstützen.

Lansdowne gegen einen Waffenstillstand.

London, 9. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Reuters. Lord Lansdowne gab in einer Unterredung der Meinung Ausdruck, daß die Note des Prinzen Rag von Baden an Wilson den Ausdruck des aufrichtigen Friedenswunsches sei. Die in Wilsons Antwort niedergelegten Bedingungen seien seiner Meinung nach vernünftige Verhandlungsvorschläge. Zum Eruchen des Prinzen Rag um einen Waffenstillstand sagte Lansdowne, er würde seiner Ansicht nach ausgeschlossen sein, den Feldzug zu unterbrechen, der an allen Fronten erfolgreich verlaufe, da dies dem Feinde erlauben würde, Atem zu schöpfen und seine Hilfsquellen zu ergänzen.

Die englische Arbeiterunion für den Frieden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Okt. (Pr.-Tel. g. A.) „Daily Telegraph“ meldet, die englische Arbeiterunion richtete am Mittwoch eine Aufforderung an die Gewerkschaften zu allgemeinen Kundgebungen für die Wilsonschen Friedensbedingungen als Grundlage für den Abschluß des Krieges.

Frankreich vor folgenschweren Entscheidungen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Okt. (Pr.-Tel. g. A.) „Hommage Libre“ schreibt zur Wiedereröffnung der Kammer, die bevorstehende Beratung der Kammer werde für Frankreich die wichtigste sein seit Kriegsbeginn. Der Schritt des Präsidenten Wilson, der ein Entgegenkommen gegenüber dem Feinde sei, wird nicht ohne Einfluß auf die Beratungen der Kammer sein. Frankreich wird sich in der gegenwärtigen Kammerberatung vor folgenschweren Entscheidungen gestellt sehen.

Grey über den Völkerverbund.

London, 10. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Reuters. Lord Grey hielt heute eine Rede, in der er Wilsons Politik eines Bundes freier Nationen unterstützte. Nachdem Arbeitsminister Barnes, der den Vorsitz in der Versammlung führte, darauf hingewiesen hatte, daß kein Völkerverbund möglich sei, bis der preussische Militarismus enturzelt wäre, begann Lord Grey seine Rede damit, daß eines der Ziele der Versammlung sei, die Regierung bei der tatsächlichen Führung des Krieges zu unterstützen. Der Hauptzweck der Versammlung ergebe sich aber aus der sehr bemerkenswerten Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten (Wilson) vom 7. September. Präsident Wilson hat hierin einen ausdrücklichen Appell an die Alliierten gerichtet, um zu erklären, ob er in seiner Meinung der entscheidenden Fragen des Krieges oder in seiner Ansicht über die Mittel, durch die eine Regelung erfolgen könne, eine irrige Anschauung vertritt. Kurz darauf sprach Balfour in demselben Sinne und eben hat Borenes gesprochen. Das sind in gewissem Sinne Antworten an Wilson. Natürlich muß die amtliche Antwort auf eine Frage von so großer Wichtigkeit vom Premierminister gegeben werden. Wilson verlangt Einigkeit der Verbündeten und für diese Einigkeit werden die Verbündeten sorgen. Der Friede ist in Sicht, aber noch nicht in greifbarer

Bühe. Jeder Wangel an Unterstützung der Regierung und jede Unzufriedenheit unter den Verbündeten, alles was Deutschland Hoffnung auf eine Resignation gäbe, wird die Sache des Friedens gefährden lassen.

Während keine mittliche Aussicht, um einen mittlich guten Frieden zu sichern, vorzuschlagen werden darf, müssen wir doch bedenken, was für ein Unheil es sein würde, wenn wir nach dem Beginn der Friedenskonferenz und in dem Glauben, daß der Krieg nun zu Ende sei, dem Frieden zustimmen würden, daß die militärischen Maßregeln Deutschlands nach immer die maßgebenden Teile sind und daß der ganze Friede, während er diskutiert wird, von den Männern untergraben wird, die den Krieg begonnen haben und deren politische Stellung zum Krieg sich niemals geändert hat.

Wir müssen uns der Resolution vom Juli 1917 erinnern. Die militärische Lage hatte sich zu Gunsten Deutschlands geändert. Das Ergebnis waren die Berichte von President Wilson und Bultrich und eine offene Herabsetzung der Friedensforderungen, die sie ihren Zweck erfüllt hatte.

Wilson's Antwort entwickelte Klarheit und Vorsicht, die auch absolut erforderlich ist. Er lehnte den Gedanken, daß der Völkerbund ein Bund der Alliierten sein soll, um die Suprematie einer besonderen Gruppe von Nationen aufrecht zu erhalten, ab, ebenso den Gedanken, daß der Plan eines Völkerbundes als Erfolg für die erfolgreiche Beendigung des Krieges anerkannt werden könne. Der Völkerbund müsse von dem erfolgreichen Abschluß des Krieges ausgehen. Er stimmte Wilson zu, daß der Völkerbund nicht gebildet werden könne, trotzdem müsse sein Apparat im Voraus vorbereitet werden. Der Völkerbund muß beim Frieden gebildet werden, sonst ist die Aussicht, daß er jemals gebildet wird, sehr gering. Dennoch sollte die Regierung durch die besten Geister, über die sie verfügen kann, einen Plan entwerfen, damit diese Dinge geschehen können.

Kochend über die israelitischen Fragen und die Frage der Wahrung sprechen sollte, erklärte er: Wilson hat nichts darauf gedrungen, daß der Völkerbund ein Bund sein müsse, in dem auch Deutschland aufgenommen werden kann. Wir dürfen keinen Vorwurf haben, Deutschland auszuscheiden, andererseits muß jede zum Bunde gehörige Regierung ein freies Volk repräsentieren und eingeschlossen sein, die Ziele des Bundes in aller Aufrichtigkeit auszuführen. Wilson hat wiederholt erklärt, daß man keine Regierung trauen könne, die nicht die Bestrebungen normieren könne, daß sie das Vertrauen des Volkes hinter sich habe und diesem Volk und niemand anderem verantwortlich sei. Der Völkerbund müsse eine Autorität, eine internationale Macht darstellen, durch die die Völker erzieht werden könnten, so eine kleine zurückgebliebene Nation sich gegenüber einer stärkeren Nation weigert, ein Unrecht wieder zuzumachen. Es würde das Entstehen internationalen Argwohns und Eifersucht vermeiden. Der Völkerbund könnte auch wenig organisierten Völkern tatsächlichen Beistand leisten, wie dem Serpents in China, wegen der großen Hindernisse und internationalen Furcht und Unzufriedenheit.

Er erklärte: Es ist unmöglich, absolute Sicherheit zu erlangen, aber ein Völkerbund, wie er von Wilson entworfen ist, würde die Aussichten auf Sicherheit erhöhen und die internationalen Beziehungen auf ein höheres Niveau heben als jemals.

London, 11. Okt. (W.B. Nichtamt.) Heut. Pressestimmen zur Rede Lord Bunsby. „Daily Telegraph“ schreibt, daß sein englischer Minister Bunsby der Botschafter sei. Die Minister hätten aber mit der Regierungspolitik zu tun. Das Wort für das Wort mit den Alliierten, sei bereits im Vorgehen der Völkerbund und seine praktische Durchführung sei gesichert.

„Daily Mail“ schreibt: Es ist unerlässlich, Wilson's Ansichten in jeder näheren Hinsicht und mit noch daran, nachdruckhaft heraus zu setzen, daß der Völkerbund kein Erfolg für sich hat. „Daily News“ hat: Es ist die ungeliebteste Art, die Annahme aller anderen denkenden Elemente dieses Landes zu Wilson's geistlicher Festimmung der Sprache dieses Kampfes und der Friedensbedingungen auszusprechen.

Die „Times“ schreibt: Wir schließen uns der Forderung Bunsby's an, daß die Hauptbestimmung für eine friedliche Einmischung der Weltmacht auf dem höchsten Sinn für die nationale Sicherheit beruht, den ein gut organisierter Völkerbund allein geben kann. Als seiner Behandlung der israelitischen Fragen und der Frage der Abklärung stimmen wir völlig überein.

Erzberger für den Völkerbund. Berlin, 12. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht heute Herr Erzberger, der als Staatssekretär und Mitglied des Reichstags unterzeichnet, einen Aufsatz, in dem er im Anschluß an sein neu erschienenes Buch für den Völkerbund tritt.

Stütz-Coffringen.

Berlin, 12. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Zur Zeit finden Besprechungen mit den Fraktionen des reichsständischen Landtags über die Bildung der neuen Regierung statt. Ueber die Besetzung der Unterstaatssekretariate sind noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden. Haupt bleibt als Staatssekretär auszuwählen. Voraussichtlich wird Dr. Schwandner heute wieder in Berlin eintreffen.

Soldatische Stimmen über Stütz-Coffringen.

Boos, 11. Okt. (W.B. Nichtamt.) Der „Riddelsburgische Courant“ weist darauf hin, daß weder Lord George noch Wilson jemals von völliger Rückgabe Stütz-Coffringen an Frankreich gesprochen haben: In Frankreich müsse es bekannt sein, daß seine Verbündeten nicht mit keinen überhöhten Forderungen übereinstimmen.

Im „Gaelish Tagblad“ schreibt der Utrechter Universitätsprofessor Bisscher, es würde sehr bedauerlich sein, wenn diejenigen Teile Stütz-Coffringens, die durch Nationalität, Sprache und Religion zum Deutschen Reich gehören, von Deutschland getrennt würden. Bisscher hofft, daß auch Wilson dies einsehen werde, und daß er die Forderung, die die Erniedrigung Deutschlands forderten, zum Schweigen bringen werde.

Deutsche Kundgebungen.

Die Hauptvermittlungsstelle vaterländischer Verbände erläßt folgenden Aufruf:

An Alle!

Unsere Feinde stellen Forderungen, die unseren politischen und wirtschaftlichen Tod bedeuten; annehmen kann sie nur, wer die Meinung unserer Feinde teilt, daß unsere Widerstandskraft gebrochen sei. Wir rufen das ganze deutsche Volk, Männer und Frauen, zum Kampfe auf gegen diese Auffassung, aus der nicht der Welt unserer Vorfahren von 1813 spricht. Sie ist einer großen Nation unzulässig und schlägt den Tod ins Gesicht. Unsere Kraft ist nicht gebrochen, und unsere Front im Westen hält stand, wenn die Heimat fest und entschlossen hinter ihr steht.

Wird die Schuld unserer Feinde, die vier Jahre lang unseren heimatlichen Boden schützten, wäde es, wenn uns ein so schimpflicher Friede aufzwingen werden sollte: wir in der Heimat, die wir die Quelle ihrer besten Kraft sein müssen, wären die Schuldigen.

Die äußere Front können wir verproviantieren, unsere Krieg- und ruhmgekrönten Helden überlassen. Sorgen wir, daß auch die innere Front den Feinden und die Russen habe, im Geiste der Heldentat zu handeln. In einem Reiche, das auf demokratischer Grundlage ruht, hat jeder Volksgenosse das Recht und in dieser schweren Stunde die höchste Pflicht, in selbstloser Hingabe sich für die Sache einzusetzen.

Wirtschaftliche Maßnahmen für die Uebergangswirtschaft.

Berlin, 12. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Dem Reichstag ist heute der Entwurf eines Gesetzes über die Grundrißung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen für die Uebergangswirtschaft zugegangen. Der Entwurf lautet:

1. Der Bundesrat wird ermächtigt, diejenigen geschäftlichen Maßnahmen anzunehmen, welche zur Regelung des Uebergangs von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft sich als notwendig erweisen. Diese Maßnahmen sind dem Reichstag bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnis zu bringen und auf sein Verlangen aufzuheben.

2. Vor dem Erlaß der grundlegenden Anordnungen für die Uebergangswirtschaft auf Grund des Paragraphen 1 ist die Zustimmung eines aus fünfzehn Mitgliedern bestehenden Ausschusses einzuholen, welchen der Reichstag aus seinen Mitgliedern wählt.

3. Dieses Gesetz tritt außer Kraft sobald die Uebergangswirtschaft als beendet angesehen werden kann. Wann dies der Fall ist, wird durch kaiserliche Anordnung mit Zustimmung des Bundesrates bestimmt.

In der Begründung heißt es: Die durch mehrjährige Absperrung vom Ausland und Umstellung auf die Bedürfnisse des Krieges gekennzeichnete wirtschaftliche Lage Deutschlands bei Friedensschluß schließt eine abschließende Aufhebung der gebundenen Wirtschaft des Krieges unter Wiederherstellung der Friedenswirtschaft in ihren bisherigen Bahnen und unter Zulassung der freien Beibringung aller Erwerbskräfte aus.

Gesetzliche Maßnahmen würden sich möglicherweise noch auf manchem Wirtschaftsbereich als notwendig erweisen, um den Uebergang von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft zu erleichtern und wirtschaftlichen Störungen und Schädigungen nach Möglichkeit abzuwehren und eine ausreichende Berücksichtigung der wirtschaftlichen Allgemeininteressen gegenüber den Erwerbsinteressen der zunächst beteiligten Gewerbetreibenden sicher zu stellen.

Deutsches Reich.

Weitere wichtige Verfassungsänderungen.

Berlin, 12. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Wie die „Germania“ mitteilt, sind die Veränderungen der Reichsverfassung mit dem vor einigen Tagen vom Bundesrat angenommenen und nunmehr dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwurf noch nicht abgeschlossen. Es sind vielmehr noch Maßnahmen vorgesehen, welche sich auf Veränderung bzw. Ausführung der Artikel 11 und 17 der Reichsverfassung beziehen. Der Artikel 11 handelt von der alleinigen Befugnis des Kaisers, im Namen des Reiches Krieg zu erklären und Frieden zu schließen. Artikel 17 betrifft die Mitverantwortlichkeit des Reichskanzlers bei Anordnungen und Verfügungen des Kaisers. Diese Mitverantwortlichkeit ist jedoch nicht zu einem Rechtsinstitut ausgestaltet worden. Es fehlt an Anordnungen, worauf sie sich erstreckt, wer befugt ist, es geltend zu machen, welches Verfahren dabei einzuhalten ist und ähnliches mehr. Alles das soll jetzt nachgeholt werden.

Berlin, 12. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Die Abänderungen, die an der Reichsverfassung vorgenommen werden sollen, um dem parlamentarischen System den Eingang zu ermöglichen, werden einmütlich von den meisten Blättern, aber von denen durchgängig scharf kritisiert. Den einen kleinen Teil dürfte, andere, wie die „Deutsche Tageszeitung“ sprechen von einem „Recht auf Hintertreppen die Einführung des Parlamentarismus in die Verfassung zu erreichen, die nur den Worten, nicht aber dem Sinne nach gelingen könnte.“

Und die späteren Artikel werden von Höfen und Heßeln, von den Freunden der Parlamentarisierung wie von ihren Gegnern, vermutlich immer günstiger lauten. Was jetzt geschieht, ist in Wahrheit nämlich eine Hackarbeit. Man kann die Parlamentarisierung nicht durchsetzen, ohne auch die grundsätzliche Stellung der Bundesglieder im Bundesrat zu berühren. Für die aber ist der Artikel 9 entscheidend, zumal auch dessen zweiter Absatz, der lautet: „Niemand kann gleichzeitig Mitglied des Bundesrats und des Reichstags sein.“ Man konnte früher, solange es bei uns kein parlamentarisches Regime gab, der Aufhebung dieser Bestimmung mit guten Gründen nachzureden. Aber nun ist die Parlamentarisierung doch da und jetzt hat das Verbot an dem Artikel 9 keinen Sinn mehr.

Man kann, wenn man will, einen Gegensatz zwischen Staatsrecht und Reichstag konstruieren, aber einen Gegensatz zwischen Bundesrat und Reichstagmittelglied gibt es überhaupt nicht. Im Bundesrat ist der einzelne in keine Individualität, sondern lediglich eine Kollektiverscheinung. Er ist ja, wie man das bisweilen ausgedrückt hat, nur der Briefträger der Regierung, die ihn in den Bundesrat entsendet. Deren Stimme gibt er an der Hand seiner Anweisungen ab und zwar, sofern der betreffende Einzel über mehr als eine Stimme verfügt, alle gleich auf einmal. Es fehlt sich nicht einer Betrachtung des Verhältnisses an dem Artikel 9 als ein unüberwindliches Hindernis, zudem einer, der nicht ganz ungefährlich ist. Man könnte, indem man die parlamentarischen Staatsrechtler von ihm ausschließt, den Bundesrat nicht. Man zwingt sie nur, sich ganz besonders auf den Reichstag zu beziehen und — unter Umständen — sich in Segensflut zum Bundesrat zu stellen. Was die Dauer wird, was man jetzt hoffen möchte, doch nicht zu halten sein.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 11. Oktober abends. (W.B. Nichtamt.) Der unseren neuen Stellung östlich von Cambrai und St. Quentin und auf beiden Massouren sind feindliche Angriffe gescheitert. Nordöstlich von Cambrai haben sich erneute Kämpfe entwickelt.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine besondere Geschäftstätigkeit. Bei Wiederholung des Bombenangriffs feindlicher Flieger auf die Stadt Mech entstand wiederum nur geringer Sachschaden. Aus dem feindlichen Geschwader wurde ein Flugzeug abgeschossen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Flucht der französischen Bevölkerung. Berlin, 11. Okt. (W.B. Nichtamt.) Die Flucht der französischen Bevölkerung aus dem dem englischen Front abgesetzten französischen Gebiet hat in Erwartung einer Beschleunigung auch in Lille und die Nordhälfte des Lilla übergriffen. Die Zahl der Flüchtlinge geht in die Tausende. Die deutsche Oberste Heeresleitung ist bemüht, die Not der Flüchtlinge nach Möglichkeit zu lindern und bereitet weitere Schritte zur Durchführung dieser Befreiungen vor.

Am 10. Oktober wurde Duval besonders lebhaft beschossen. Unter der Wirkung der englischen Granatminen entfielen zahlreiche Gebäude. Ebenso lag auf der 10% Höhe hinter der Front angeborene Stadt Denez am Nachmittag schwerer Feuer. Das englische Artilleriegeschwader schickte sich auf den ganzen Abschnitt Duval-Cambrai und erzielte zahlreiche bisher verheerende geschlossene Treffungen. Besonders schwer waren die nahe der Front stehenden Städte Galesmes und Le Chateau unter dem englischen Feuer.

Der englische Kriegserziehungsminister Percival Phillips betonte über ein schonen Beispiel für die Art und Weise, wie die

deutschen Militärbehörden in dem geräumten Gebiet für die Aufnahme der Zivilbevölkerung sorgen. Er erklärte: Der deutsche Vorkommandant in einem Dorf machte aus einem Dache eine große Kasse, malte ein rotes Kreuz darauf und hängte dieselbe an der Aushängtafel, um so die Anwesenheit von Zivilisten anzuzeigen.

Um so schlimmer und bedauerlicher ist es allerdings, wenn der gleiche Berichtshatter an anderer Stelle schreibt, daß die Soldaten in den befreiten Dörfern schloßhaft und mit Schüssen vor sich kamen das Gend deutscher Gefangenschaft seinen Stempel aufgedrückt, angetroffen wurden, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet würden. Daß die Kinder, die acht Tage lang die unerbittlichen Schreie des Bombardements durch die englische Artillerie durchmachen mußten, demoralisiert und erschüttert sind und von der Gefahr nicht die geringste Ahnung haben, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst besprochen werden muß, nachdem er kurz vorher selbst sich selbst acht Tagen lebten die Einwohnern Tag und Nacht in ihren Häusern, hörten die Schüsse näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im

Hotellumbauarbeiten. Am Donnerstag, den 20. und am Freitag, den 21. September, sind in zwei Hotels in Frankfurt a. M. die Arbeiten zweier Offiziere von einem bisher unbekanntem Künstler in feingrubiger Linie ausgeführt worden. Er verfertigte, bekannt aufstehend, beide Kasse ohne weiteres den betr. Zimmerkasseler mit der Vergabe, der Offiziere wurde plötzlich weilen und habe die Kasse der Kasse angeordnet. In beiden Fällen gelang es dem Künstler wertvolle Modelle, teils mit dem Buchstaben „E.“ und einer darüberstehenden Krone gezeichnet, ein goldenes Medaillon, einen Goldplattenteller (Handlöffel), ungefähr 1 Meter lang und 1/2 Meter hoch und 1/2 Meter dick, von brauner Farbe, kostigen lebernen Fundgriff, mit Messingbeschlägen und dem Namen v. Studnik, ferner einer goldenen Leberleiste, 80 Zentimeter lang, 40 Zentimeter breit, ebenso hoch, mit zwei Leberleisten, zwei Handgriffen und der Aufschrift H. Krümer, R. G. H. H. eines Feldmarschalls, mit Leberleiste, in welcher kleiner das Firmenzeichen steht. Weiter, ein Messing, in welcher kleiner das Firmenzeichen steht. Weiter, ein Messing, in welcher kleiner das Firmenzeichen steht.

Vernehmungen.

Die Vernehmung der Reichlich-Liberalen Vereinigung. Unter dem Vorsitz des Reichlich-Liberalen Vereinigung trug in Karlsruhe im Reichlich-Liberalen Vereinigung die Landesversammlung der Reichlich-Liberalen Vereinigung. Aus dem Bericht des Landesversammlungs-Vorsitzenden ist ein erfreuliches und amüßliches Schaffen des von der Generalversammlung eingesetzten Verfassungsausschusses erkennen. Wiewohl davon schon der demnachst zu veranstaltenden Generalversammlung vorgelegt oder einer späteren vorbehalten werden wird, steht noch dahin. Es handelt sich insbesondere um Fragen, die von großer Bedeutung für die Landesversammlung sind, wie die Eintragung oder Registrierung der eigenen Statuten und die Erneuerung und Weiterbildung eines Parteivertrages. Weiter der Reichlich-Liberalen Vereinigung hat eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die in diesen Tagen sollen, haben verschiedene evangelische Verbände ihre für die nächsten Wochen angelegte Tagung abgefragt. Der GutsMuths-Hallen-Verein hat seine nach Berlin auf den 14. und 15. Oktober einberufene 3. Kreisversammlung auf unbestimmte Zeit verschoben. Ebenfalls abgefragt hat der Evangelische Presbyterienbund für Deutschland seine für die gleichen Tage in Leipzig vorgesehene Versammlung. Der Deutsche Protestanten-Verein verlegt seine ursprünglich für den 16. Oktober angedachte Tagung auf den 27. November.

Veranstaltungen.

Das Theater „Amalia“. Kaimanns „Tafelberg“ ist nach wie vor die gleiche Zugkraft und bleibt noch die nächsten Tage auf dem Spielplan. Als nächste Neuheit geht am 20. die Komödie „Der Millionär“ unseres heimischen Komponisten Karl Fischer-Vernauer erstmalig in Szene. Das Werk hatte bei seiner Aufführung in Regensburg sehr großen Erfolg und dürfte infolge seiner Originalität auch hier erfolgreich sein. In weiterer Vorbereitung befindet sich „Ganzer“ mit Musik von Schubert, die Fortsetzung von „Der Mühlbach“.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer I. Sitzung vom 5. Oktober. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Baumgartner. Der 19 Jahre alte Josef B. aus Oberhausen liegt lässlich bei einer freien Spelerei in Schwelmen ein und hat 80 M., wobei er 20 M. seinem Freunde, dem 17jährigen Max D., gab. B. wird zu 2 Monaten, D. als Helfer zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Wegen Hehlerei hatte das Schöffengericht die Arbeiterfrau Margarete D. zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Frau hatte sich von jungen Mädchen, die bei ihr wohnten, Röhre, Anzüge und Geld abgeben lassen, die aus einem Magazin gestohlen waren. Durch den Versuch, die Ware abzuholen, kam die Polizei dahinter. Die Verurteilung der Frau ist erfolgreich, doch wird das Gericht wegen ihrer bisherigen Strafbefreiung die Strafbefreiung auf Wohlverhalten einstellen. Herr: H. H. Dr. Jordan. Hinter verschlossenen Türen wird gegen fünf Weltkrieger verhandelt, die mit Kriegsverbrechen intim befreundet und zum Teil kann die Folgen haben. Es wurden verurteilt: Die 21 Jahre alte Susanne Müller zu 6 Monaten, die 20 Jahre alte Marie Handwerker zu 3 Monaten, die 20

Die gut gemeint und gut geschriebene Tendenzroman „Die Querspieler“, der die Welt der Musikanten zum Zentrum nimmt, hat kürzlich den Reichlich-Liberalen Vereinigung zu einem edlen Werkstück gemacht.

Dieser Ausführungen ist nicht mehr viel beizufügen. Die aufgeschätzte Talente sprechen für den gesunden Künstlergeist der Gegenwart, und das kann selbst erneut sich fortzusetzen in bezug auf seine Tüchtigkeit. Mögen manche von ihnen auch nicht seine, sondern des Vaterlandes Sorgen schätzen, dem Lande dienen und bei jeder Gelegenheit im Ausland sein, so sollen sie ihren Mann dort auch auf den grünen Schilf geschickt und träumen in ruhigen Stunden von den blauen Fluten des Oberrheins und dem grünen Hügel der Wald- und Südbühnen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Kammermusiker Max Schellenberger ist am 14. Oktober den Tag, an welchem er vor 25 Jahren Mitglied des Groß-Hoftheaterorchesters wurde. Der Künstler wird hier zum ersten Mal als Kammermusiker vorgestellt. Er ist ein Mann, der den besten deutschen Hornisten, Max Bessle des Mannes, von der Empfindung eingegeben und von einer vorzüglichen Technik getragen, ist das Kennzeichen dieses wahren Kammermusikers. Noch heute hört man seine Hornstimme aus Brahms' Trio für Klarinette, Violine und Waldhorn in mir nachklingen! Und das ist dieser Künstler wieder durch die aufrechten Theaterdienste, die durch die Anforderungen, die sich des natürlichen Hornisten des Idmetrischen Trommetisten hören wollen, hat belären lassen, muß ihm jeder Sackträger hoch anrechnen. Unser Hornquartett überhaupt, welches schmerzlich nach, welches eher Weltmusik, wie Kammermusik. Man denke nur an gewisse Stellen in Beethoven und Wagners Partituren, und wird sich wundern, daß Schellenberger das Hornbläser zunächst im Nebenamt gleichsam aus militärischer Notwendigkeit erlernt hat. Geboren am 27. Mai 1889 zu Heppenheim, besuchte er das Heppheimer Konviktariat, um dann in Ludwigs Friedrich Hermann, Hans Gilt und der berühmte Lehrer H. Probst waren seine Lehrer. Karl Meiners und Arthur Müller, Gegenparts des damaligen Heppheimer Kammerorchesters — hier Gewandhauskonzerte, dort das neue Stadttheater — gewonnen natürlich auf Jahre hinaus bestimmenden Einfluß. Und dann kam die große Weide zum Waldhorn; die Berichte, die Vorteile der Ventilierung mit dem Vorzügen des alten Naturhorns zu vereinigen. (So war es doch wohl!) In Göttingen begann 1899 der Orchesterdienst, hier am Hülshorst, und seit dem 14. Oktober 1903 gehört Max Schellenberger zu Mannheim, seit 1907 insbesondere zum Orchester unserer mannheimer Akademie, seit dem 8. Juni 1914 zum Prälatur-Kammerorchester ausgehoben. Er

Der Schermer Ludwig Müller in Osterheim verkaufte einen Treiben aus seiner Schreinerei an den Kaufmann Johann Kaiser um 200 M. und Kaiser wollte ihn wieder verkaufen um 100 M. Solche Geschäfte sind aber nicht selten, da Treiben, die man nicht absetzen kann, vom Schermer zu Schwelmen wurde gegen Müller eine Geldstrafe von 20 M., gegen Kaiser eine solche von 10 M. ausgesprochen. Auf die Verurteilung der beiden Angeklagten werden die Strafen heute auf je 100 M. erhöht. Herr: H. H. Dr. Jordan.

Gerichtszeitung.

Grüßburg, 11. Okt. Wegen übermäßiger Verschwendung und Kettenhandels stand der Kaufmann Peter Gollermann vor dem hiesigen Strafkammer. Er hatte etwa 2400 Liter Kornmehl mit einem großen Gewinn weiterverkauft. Innerhalb von drei Monaten wurde ihm ein Reingehalt von 9000 M. nachgewiesen. Er zahlte für den Kornmehl zwischen 10 und 20 M. und verkaufte ihn zu Preisen bis zu 30 M. für den Liter im Kleinhandel weiter. Die Strafkammer verurteilte Gollermann zu 200 M. Geldstrafe und Einziehung des übermäßigen Gewinns in Höhe von 6000 M. — Ein unbedeutender Dieb ist der schon mit Zuchthaus verurteilte Tagelöhner H. W. Geiger aus Heppenheim. Er hat neben einem Treibenmehlsdiebstahl die Entwendung von sieben Radreifen auf dem Weisweg. Die Strafkammer verurteilte Geiger zu drei Jahren Zuchthaus.

Frankfurt a. M., 9. Okt. Die Strafkammer machte durch die Verhängung dieser Strafen eine Eingekerkerte auf Jahre hinaus unheilvoll. Der 27jährige Schneider Ferdinand Scheller erkrankte wegen 24 Unheilschen 12 Jahre Zuchthaus. Seine Frau wurde zu 2-4 Jahren Zuchthaus und langjähriger Ehepartner verurteilt. Einem Hebler büßte man 3 Jahre Zuchthaus zu.

Dolz, Hessen und Umgebung.

Süd-Hessen, 10. Okt. Der von hier gebürtige Arbeiter Johannes Georg Franz, welcher schon in jungen Jahren auf Wanderschaft ging und meist auf die Wanderung von Lebensmitteln ausging, um sich ein geringes Taschengeld zu verdienen, hat in der letzten Zeit seine Wandererlaufbahn wieder betreten, nachdem er den Scheitern, den er einige Zeit in der Garnison Karlsbrunn erdulden mußte, wieder anfang. Wochentags verläßt er hier und in der Umgebung ein- und aus. Er ist es der Mutter, die er begleitet, Franz in Nummer 100 zu bringen. Frankfurt a. M., 8. Okt. Auf telephonische Mitteilung am Samstagabend verhöferte die hiesige Polizei bei Anruf des Mannheimer Jungs im Hauptbahnhof zwei Frankfurter Einmänner, die in der Dörmelmer Gemarkung vier Zentner Leinwand gestohlen hatten. — Der Buchhalter eines der ersten Frankfurter Geschäftler ist nach Unterschlagung von 27 000 Reichsmark flüchtig gegangen.

Sportliche Rundschau.

Das Fußball-Spiel des VfB. Die Fußball-Spiele am Sonntag 10. Okt. haben das Spiel um den Verbandspokal zwischen VfB. und Eintracht 1913 auf dem V. f. R. Platz statt. Es muß bis zur Entscheidung gespielt werden, da der vorliegende Verein ausfällt. Schiedsrichter Herr Hirsle-Enstgert. Fußball, Morgen Sonntag treffen sich auf dem Hainberg, Germania Ludwigsfelden und die Fußballer zum Fußballspiel. Spielbeginn halb 8 Uhr. (Städt. Anzeiger.)

Letzte Meldungen.

Das Friedensangebot.

Wiener Hoffnungen. Wien, 12. Okt. (Fr. Tel.) Die Böhmische Zeitung meldet aus Wien: Außerhalb jeder Betrachtung steht man die Möglichkeit, daß die deutsche Regierung die Räumungsforderung ablehne, aber den Beginn der Friedensverhandlungen ohne Waffenstillstand vorschlagen könne, welche Möglichkeit Wilsons Note nicht auszuschließen scheint. Hebräisch kommt die Hoffnung zum Ausdruck, daß der angeknüpfte Frieden nicht wieder abreißen werde.

Steigerung des Marktkurses.

Der Schweizerische Grenz, 12. Okt. (Fr. Tel. g. R.) Der Schweizer Allgemeine Pressedienst teilt mit, das deutsche Friedensangebot habe eine rasche Steigerung des Marktes der Reichsmark verursacht. In Zürich sprang der Kurs von 4. auf 6. Oktober von 60 auf 67 auf 69; in den übrigen neutralen Hauptstädten ist der Kurs ebenfalls merklich angestiegen.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt, daß dies ein neues Zeichen für das Vertrauen in die deutsche Friedenswirtschaft ist. Es zeigt sich, daß nur der Krieg mit seiner

ist außerdem seit langen Jahren Delle von drei Männergenossenschaften (Konordia, Harmonie, Teutonia), erteilt Klavier- und Violinunterricht und — befindet sich noch in voller Blüte. Zum Besten der Kriegsverwundeten hat der Verein bereitwillig, wie die vorliegenden Programme zeigen, trotz aller den Männergenossen kommenden Anknüpfungen die Mittel zur Verfügung gestellt, die mit der Bestimmung des Kriegsverdienstkreuzes als unterirdische anerkannt worden sind. A. H.

Theater-Anzeige. Am Sonntag, den 13. Oktober, gelangt Richard Wagners Oper „Parsifal“ in dieser Spielzeit zum ersten Male zur Aufführung. Die Partie der „Gisa“ singt zum ersten Male Elisabeth Müller. Die übrige Besetzung ist dieselbe wie im Vorjahre. Spielleitung: Eugen Gebrecht. Musikalische Leitung: Hell Heberer.

Koncert des C. Kraus — Adele C. Gottschell. Auf das heute abend halb 8 Uhr im Kasinohof stattfindende Konzert des C. Kraus (Klavier), Adele C. Gottschell (Gesang) ist bereits nachdenklich aufmerksam gemacht. Herr Ernst A. Wolf aus Berlin begleitet die Gesänge.

Das die Arbeiten zum Umordnen der Bildnisse noch nicht vollendet sind, werden die Räume noch weitere 8 Tage geschlossen. Mannheimer Kunstverein. Den ausgestellt haben: Prof. S. Wibeck-Hamburg 21 Delgemälde, Wilhelm Wigner-Darmstadt 20 Delgemälde, Heinrich Merkel-Mannheim 18 Delgemälde, Wilhelm Wagerl (Kochhof), Hornberg 7 Delgemälde, 26 Tempera, Adolf Specht-Frankfurt a. M. 16 Delgemälde, G. H. Wand-Darmstadt 4 Delgemälde, Otto Koll-Weingarten 5 Delgemälde, 2 Skulpturen, 18 Zeichnungen, H. C. Rogge-Mittele 14 farbige Radierungen, Otto Stiefel-Mannheim 4 Zeichnungen, 10 Scherenschnitte, Maria Winder-Konheim, Klängen 22 Scherenschnitte, Verkauf wurden: 2 Delgemälde von Rudolf Otto-Dresden, 1 Delgemälde von Sibonie St. Springer.

Landesmeteorologe Dr. Schulthess. Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe, ist im Alter von 58 Jahren gestorben. Professor Dr. Schulthess war in Rheinberg geboren. Er war seit dem Jahre 1886 in Karlsruhe an der Universität als wissenschaftlicher Assistent bei dem Zentralfürs für Meteorologie und Hydrographie, dann als Hochschulpflichter und wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus und endlich als Landesmeteorologe. Sein Wirken wurde durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Ordens vom Röttinger Löwen von höchster Stelle anerkannt.

unnatürlichen Landesperspektive den Reichsmarkkurs wesentlich unter den Friedensstand drücken könne. Die deutsche Friedenswirtschaft wird dem Ausland gegenüber wieder kauf- und lieferungsfähig wie früher sein.

Die „Reine Züricher Zeitung“ meldet: In einer Note der Agentur Stefani über die Lage heißt es, man ist überall der Ansicht, daß ein gerechter Friede bald kommen wird, daß er aber noch nicht vor der Tür steht. Er wird umso rascher eintreten, wenn die Verhandlungen erst in der Endphase dieses ungeheuren Konfliktes stattfinden werden.

Die hohe Widerstandskraft des deutschen Heeres.

Die „Reine Züricher Zeitung“ meldet: Ein Vergleich des Frontverlaufs vor Beginn der neuen Orientationskämpfe am 24. September mit dem heute erreichten Stand zeigt am deutlichsten, wie langsam sich trotz der schweren Kämpfe an der Westfront die Frontverschiebungen vollziehen. Man wird beim Ueberblick der Karte feststellen können, daß die Fortschritte der Alliierten innerhalb 14 Tagen auch an den Hauptangriffsstellen 12-15 Kilometer Tiefe nicht überschritten haben, an vielen Stellen aber weit dahinter geblieben. Wie gering der durchschnittliche Tagesfortschritt ist, ergibt sich daraus von selbst und bildet für den Beobachter den klaren Maßstab für die Bewertung der hohen Widerstandskraft des deutschen Heeres.

Die Lage in Oesterreich.

Wien, 11. Okt. (Fr. Tel.) Das Abgeordnetensitzungsprotokoll über innerpolitische Fragen. Im Laufe der Debatte sprach der Abgeordnete Richard (Wolfe) gegen die Propaganda für die Errichtung einer „Böhmischen Republik“, die über eine halbe Million Slawen in einem geschlossenen Sprachgebiet umfassen würde. Die Slawen schloßen begrüßen die freien und selbständigen slawischen demokratischen und nationalen Staaten, die im Westen sind, insbesondere die Anfertigung des polnischen Staates.

Abgeordneter Bilz erklärte, die Slawen würden, wenn auch Slawen sie in keiner Rede nicht erwähnt habe, an der Front der allgemeinen Friedensbemühungen stehen. Sie verlangen, daß die Slawen die ukrainischen Gebiete Polens sofort räumen. Abgeordneter Wölfler erklärte, die Slawen erwarteten die Zukunft der ukrainischen Gebiete, welche Teile dieses Staates bilden, von dem künftigen, hoffentlich neuen Friedensvertrag.

Der deutsch-nationale Abgeordnete Kraft erklärte, er könne sich nicht zur Verzichtnahme für Ost-Oesterreich bequemen. Die Deutschen waren die Stütze der Regierung seit Beginn des Krieges, weil sie den Staat erhalten wollten, keines der Slawen kam hierbei zu kurz. Die Deutschen werden sich nunmehr auf keinen Fall das Selbstbestimmungsrecht verweigern lassen. Das deutsche Volk in den Alpenländern fordert in keinem weitausgedehnten Teil den bundesstaatlichen Anschluß an das Deutsche Reich.

Der Völkervereinigung tritt für eine Verständigung der österreichischen Nationalen ein, da es für unendlich ist, daß der österreichische Völkervereinigung aufgelöst werde, um einer Reihe kleiner, sich gegenseitig feindseliger Staaten Platz zu machen. Die nächste Sitzung wurde mit Rücksicht auf die Delegationsverhandlungen auf den 22. Oktober festgesetzt.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 11. Okt. Abendbörse. Im Einklang der Deutschen Schlussbörse zeigte sich infolge der Geschäftsmüdigkeit schwächere Tendenz. Die Spekulation hielt es für angezogen, die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Größeres Angebot lag nicht vor, doch blieb es auf dem Montanaktienmarkt bei Kursabschwüngen. Neben Löffelinger Hütte gaben auch Harpener erheblicher nach. Unter den chemischen Aktien wurden Th. Goldschmidt stärker gedrückt, auch Höchster schwächten sich ab. Schiffahrtsaktien konnten sich behaupten. Von den wenigen Aktien mit Einheitskursen, die umgesetzt wurden, gingen Maschinenfabrik Hydrometer höher, dagegen Daimler Motoren, Felten & Oelshausen, Adlerwerke Kleyer, Badische Zucker, Maschinenfabrik Esslingen, Metallwerke Gebr. Ding niedriger. Im freien Verkehr lagen Petroliumwerte und Bauaktien schwach. Festere Tendenz zeigten Rumpierwerke, Kasseler Fallfabriken und Maschinenfabrik Niedinger.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 11. Okt. (WTB.) Bei bester Grundstimmung litt die Börse beschränkter Verkehr, lediglich die böhmischen Papiere und zwar sowohl Bank- und Eisenbahnwerte als auch Industriaktien und Anleiheaktien waren lebhafter gefragt. Von Einfluß auf die Tendenz waren die günstige Beurteilung der Friedensaussichten und die bessere Auffassung der innerpolitischen Lage von in der Kurse getandelen böhmischen Papieren erhoben sich Bankenwerte um K. 20, Maschinenfabrikaktien um K. 27 und die anderen Kurstypen um K. 5-13. In den Schranken gewannen Seeschiffahrtaktien K. 166, Petroliumaktien K. 11-22, Kohlenaktien K. 45, Eisenaktien K. 22-30, Elektrizitätsaktien K. 19 und chemische Fabrikaktien K. 33. Schwächer stellten sich Waffenfabrikwerte um K. 45 und Flußschiffahrtaktien um K. 25. Schließlich nahmen Orientbahnwerte einen Aufschwung um K. 52. Der Anlagemarkt war ruhig.

Strober Devisenkurse.

26. Okt. des 11. Okt. Wechselkurse. Deutschland ... 100.00		11. Okt. 11. 10.	
Wien	48.75	48.75	48.75
Holland	203.20	203.20	203.20
New York	4.07	4.07	4.07
London	22.70	22.70	22.70

Letzte Handelsnachrichten.

Montreal, 10. Okt. (WTB.) Die Britische Eisenbahn hat in der ersten Oktoberwoche 3 455 000 \$, das bedeutet eine Zunahme um 616 000 \$ gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. New York, 10. Okt. (WTB.) Der Stahltrug-Auftragbestand betrug Ende September 5 298 000 t.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Station	Tage					Sommerlagen
	7.	8.	9.	10.	11.	
Hilgen	1.08	1.73	2.01	1.74	1.70	Abend 8 Uhr
Kehl	2.55	2.57	2.54	2.50	2.53	Nachm. 7 Uhr
Neustadt	2.27	2.21	2.18	2.18	2.12	Nachm. 7 Uhr
Kehl	2.01	2.02	2.02	2.02	2.02	7-8 Uhr
Kehl	2.04	2.08	2.07	2.04	2.04	Vorm. 2 Uhr
Kehl	1.84	1.84	1.84	1.84	1.84	Nachm. 2 Uhr
von Neckar	2.20	2.11	2.10	2.09	2.08	Vorm. 2 Uhr
Mannheim	0.40	0.41	0.41	0.38	0.38	Vorm. 2 Uhr

Weiteraussichten für mehrere Tage im voraus. 13. Oktober: Heiter, normal temperiert. 14. Oktober: Wenig verändert. 15. Oktober: Wolkig, vielfach Regen, gelinde. 16. Oktober: Kaum verändert. 17. Oktober: Teils heiter, Strichregen, milde. 18. Oktober: Wenig verändert. 19. Oktober: Wolkig, mild bedeckt, milde.

Offene Stellen
Stadtreisender
 der sofort gesucht. Angebote erbeten unter B. 778 an Gauselheim & Wegler H.-G. Mannheim, 68726

Einige Reisende, evtl. auch Damen
 zur Akquisition für Buchhandlung
 Die verlangen: Gewissenhafte u. fleißige, Personen, beste Umgangsformen und Bescheidenheit.
 Die stellen: Tüchtigen Gehalt und Verpflegung.
 Schriftliche Angebote über Hauptstadt Mannheim u. Eintrittstermin an: F. W. 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 68226

Gesucht für Neustadt a. d. Haardt
 Bilanzsicherer
Buchhalter
 der sofort evtl. später.
 Angebote mit Zeugnis u. Gehaltsanspr. unter L. 290 an die Geschäftsstelle des Bl.

Kaufmann
 mit Erfahrung im Motoren-Bestellwesen zum sofortigen Eintritt
 gesucht

Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche, der Militärverhältnisse und des frühesten Eintrittstermins erbeten
Bergmann - Elektrizitäts - Werke A. G.
 Ingenieurbüro Stuttgart, Friedrichstr. 4.

Gelernte Isoliermonteure
 gesucht.
Grünzweig & Hartmann G. m. b. H.
 Ludwigshafen a. Rh. Humboldtstr. 1.

Platzvertreter
 gesucht
 für jeden wichtigen Ort Norddeutschlands, zum provisorischen Verkauf und Fabrikates. Wer nicht direkt werden nur erstklassige Kaufleute oder Ingenieure mit nachweisbaren Beziehungen zu Behörden und Industrie.
Deutsche Total-Gesellschaft m. b. H.
 Industriekontor Ludwigshafen a./Rh. Wrodenstr. No. 2. 68241

Für Expedition und Lagerbeaufsichtigung suchen wir einen energischen schreibgewandten
Mann (auch Kriegsinvalide)
 der einem kleinen Arbeiter-Personal vorstehen kann.
 Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter K. U. 170 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 24219

Werkzeugdreher
 selbständiger
 sofort gesucht. 25204
Metallwerke Schmitt, P 7, 5.

Monteure
 tüchtige, selbständige
 für Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht.
A.E.G., O 7, 10.

Packer
 gesucht. Zu erfragen
H. Hommel, G. m. b. H.
 D 2, 4/5. 3290

Wärterstelle
 sofort zu besetzen bei der
Universitäts-Hautklinik Heidelberg.
 Schriftliche Meldung mit Lebenslauf und Zeugnissen unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Klinik. Persönliche Meldung sonntags 11-12 Uhr in der Klinik. 62006

Geprüfter Heizer
 zur Bedienung zweier Wellrohr-Dampfkessel von je 30 qm Heizfläche zum sofortigen Eintritt gesucht. 2251
Carlwerke Stern-Sonneborn A.-G.
 Industriehafen Franzosenstr. 5

Suche per sofort
tüchtigen Meister
 für meine Mineralmühle. 9313
Fritz Ohr, Ludwigshafen a. Rh.
 Kanalstraße 108.

Volontär
 aus besserer Familie für ein kleines Kohlen- und Export-Geschäft an sofortigen Eintritt gesucht. 21000
 Angebote unter L. P. 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtigen erfahrenen Fräulein
 für Expedition und Lager von einer Fabrik der Papierindustrie in Freiburg i. Br. bei vollständigen Familienansichten 25176

Gesucht
 für sofort eine mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraute
Dame
 die an selbständiges, zielbewusstes Arbeiten gewöhnt ist.
 Kurzgefasste Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, sowie Gehaltsansprüche unter K. T. 169 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 24249

Gewandtes jung. Fräulein
 als
Stenotypistin
 von Großhandelsfirma zu möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
 Angebote mit Gehaltsansprüchen unter K. H. 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 62000

Zum sofortigen Eintritt suchen wir eine
Registratorin - Gehilfin
 die zugleich Botengänge zu besorgen hat. Bewerbungen Montag, den 14. Oktober 18. 38. Vermittlung von 10-12 Uhr. 2990
Elektrische Kraftversorgung A.-G.
 Mannheim, O 4, 8/9.

Zum baldigen Eintritt suchen wir einige
tüchtige Kassiererinnen
 die auch in schriftlichen Arbeiten gut bewandert sind. H252
 Persönl. Vorst. u. Vorlage von Original-Zeugnissen im Hauptbüro
S. Wronker & Co., Mannheim.

20 Arbeiterinnen
 für Munition gesucht.
Graab & Lenhardt
 Werkstraße 21. 2610a

Schlosser
 oder 22000
Mechaniker
 auch Kriegsinvalide sofort gesucht.
 Eug. & Herm. Herbst.
 Carosfabrik, Pozzistr. 11.

Lehrling
 für unser kaufm. Kontor
 sehr wichtiger Stellung
 Gruber & Co.
 Maschinenbau- u. Schokoladen-Werke.

Tüchtige Rock- und Tailliarbeiterinnen
 sowie ein
Laufmädchen
 zum sofortigen Eintritt
 in der
 Wäsche, Post, A 2, 4.

Jüngere Arbeiterin
 und Schneidlerin gesucht.
 H. W. 24, 25.
 2012a

Putz- Arbeiterinnen
 sofort gesucht 2100
M. Hirschaud & Co.
 O 3, 6-7.

Erste Friseurin u. Ondulose
 feiner Salonarbeit
 D. L. 1. 2000a

Tüchtige Schneiderin
 für monatlich 1-2 Lohne
 gesucht.
 Angeb. mit K. T. 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Haushälterin
 die kochen und waschen kann, ist ein
 Mädchen oder Kriegerfrau
 für den Haushalt
 über ab 1. Nov. gesucht.
 K. T. 25.

Zimmermädchen
 das mit kochen u. Waschen
 kann. Näheres
 Josef, Baustr. 20 I.

Alleinmädchen
 welches auch kochen kann, ist ein
 Mädchen oder Kriegerfrau
 für den Haushalt
 über ab 1. Nov. gesucht.
 H. W. 24, 25.

Tüchtiges Mädchen
 für einen Tag in der
 Küche gesucht.
 H. W. 24, 25.

Eine Frau
 die die einfache Küche versteht, ist
 sofort gesucht.
Vereinslazarett
 Romböheim (Pfalz).
 Bediensteter
Laufmädchen
 sofort gesucht. 22020
Weidner & Weiss
 N 2, 8.

Köchin
 für bald oder später
 gesucht.
 Dant, Gellertstraße 26.

Stellen-Gesuche
Kriegsbesch. Kaufmann
 durchaus selbständig in allen vork. Arbeiten, mit 14. Zeugnissen, 27 Jahre, verb. gr. rept. Er-scheinung, sucht per sofort oder 1. November

Stellung
 event. Vertreter-Stellung oder Reiseposten.
 (Kautions kann gestellt werden).
 Gebl. Angebote erbitte man unter B. A. 31 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 20974

Kontoristin.
 Angeb. unter K. T. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Stütze
 oder 2 Kriegerinnen in guter Fam. Angeb. unter K. T. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kindergärtnerin
 in gut. Stelle, em-pfehlen l. Nachn. Angeb. unter K. T. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Fräulein
 das kochen und waschen kann, ist ein
 Mädchen oder Kriegerfrau
 für den Haushalt
 über ab 1. Nov. gesucht.
 H. W. 24, 25.

passenden Posten
 in verlässigen in der
 Verwaltung des Blattes.

Verkaufe
 Einzel- u. Mehrfach-
 Verkauf, Einzelstücke 43.

Piano
 Schöne, alt, aber gut,
 zu verkaufen.
 H. W. 24, 25.

Harfe
 Künstler-Instrument
 verkauft preiswert
Odeon-Musikhaus
 Kaiserstr. 175, Tel. 339

Köchin
 welche auch Handarbeit
 übernimmt gesucht von
 Frau Hegler
 Hanser, Gellertstraße 14.
 Best. längeres Ansehen

Mädchen
 in Haushalt erfahren, zu
 Kauf gesucht. 2012
 H. W. 24, 25.

Monatsfrau
 oder längeres Ansehen
 per 1. Nov. gesucht. 2077a
 Wackerstr. 42, 4. Stadl.

1 eint. Schrank
 2 Kuchenschrank, 1 Kinder-
 schrank, in verlässigen
 Kuchenschrank, Schimper-
 Straße 24 IV. 2077a

**Schlafzimmer-
Einrichtungen**
 sehr wertvoll auf Lager
 Schreiner Riedel
 Friedrichstraße 61.
 2012a

Zobelfuchs-
 Kragen und Waff
 sehr schön abzugeben.
 Angeb. mit K. T. 173
 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alaska-Fuchs
 Kragen und Waff
 sehr schön abzugeben.
 Angeb. mit K. T. 173
 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Kinderwagen
 zu verkaufen. Hochwertig,
 Sange Räder. 20
 2000a

1 Kuchenschrank
 zu verkaufen. Hochwertig,
 Sange Räder. 20
 2000a

1 kl. Samthut
 zu verkaufen. Hochwertig,
 Sange Räder. 20
 2000a

Neue Chaiselongue
 zu verkaufen bei H. W. 24, 25.

Kauf-Gesuche.
Haus
 zum Kleinenbäumen mit
 9-11 Zim. (Middelfart),
 od. Baumhäusern bes-
 sers.) zu kaufen gesucht.
 Angebote mit K. T. 45
 an die Geschäftsstelle die-
 ses Blattes. 2002a

Kaufen
 am Montag, den 14.
 Oktober, 3-5 Uhr Hotel
 Rellerhof, P 4, 4/5, Jims-
 mer Str. 1, 1. Stadl.

Gebisse
 (wenn auch zerbrochen)
 kosten 20 Mk. u. mehr
Nathansohn & Singer
 berechnige Kaufleute im
 Deutschen Reich.
 Station 22. 7.30 per
 Stamm. 601m
 Aufgebungen werden
 sofort erledigt.

Schrank
 ca. 1 x 2 m, mit Türen
 oben, unten, zur
 Unterbringung von
 Büchern u. s. w. oder
 auch für andere
 Zwecke geeignet.
 2000a

Bücherschrank
 zu kaufen gesucht.
 R. W. 24, 25.

Stutzflügel
 u. sehr. Manier von Rolle
 zu kaufen gesucht. Angeb.
 mit Preis unter K. T. 174
 an die Geschäftsstelle die-
 ses Blattes erbeten. 2012

Einige goth. Oelen
 Gedenkreuz, eiserne, Silber,
 Schenkererelirung
 abzugeben. H. W. 24, 25.
 Untertürkheim 26, II. 2012a

Kassenschrank
 zu kaufen gesucht.
 H. W. 24, 25.

Deutsche Tiefbau-Gesellschaft
 H. W. 24, 25.

Borax
 zu kaufen gesucht.
 H. W. 24, 25.

Miet-Gesuche.
Wohnungen
 18 Zimmer u. Küche
 im zentralen Teil von
 Mannheim oder in der
 Nähe von
 Angebote unter K. T. 175
 an die Geschäftsstelle die-
 ses Blattes erbeten.
 2 event. 3 Zimmer-
 Wohnung
 mit Küche von Mutter
 u. Tochter sofort gesucht.
 Küche und Teilzimmer
 nehmen. Preis 2000
 monatlich. Angebote unter
 K. T. 176 an die Geschäfts-
 stelle ds. Bl. 2000a

Hoftheater
 Samstag, 12. Oktober. **Waher Abonnement.**
Die lustigen Weiber von Windsor
 Remise-Operntheater in 4 Akten.
 Anfang 7 Uhr. Mittel Preise. Ende um 10 Uhr.
Mannheim - Nibelungensaal
 Sonntag, 13. Oktober, abends 8 Uhr
Das deutsche Volkslied
 (Quellen-Abend)
 Mitwirkende: 000
Elsa Schenk (Sopran) **München**
 und **Julius Schenk** (Tenor) **München**
 im Uml.: **Arthur Rosenstein**, Mannheimer
 Orchester: Kapelle Era-Batt. Gren.-Reg. Nr. 110
 Mannheim. Leitung: Kapellmeister Schalla.
 Eintrittspreise: Mk. 1.-, 1.00 L.- (einschließlich
 Lunchkarte). Programmänderungen vorbehalten.
 Konzertprogramme sind im Saale und in der Wandel-
 halle à 10 Pfg. zu haben. Kasseneröffnung 7,7 Uhr.

Mannheimer Kammermusik - Bläser Vereinigung
3 Kammermusik-Abende
 im Saale der Harmonie, D 2, 6
 Musikdirektor **Max Föhler** (Fföle) **Kammermusiker** **Rich. Larboer** (Oboe) **Hofmeister** **Ernst Schmidt** (Klarinette)
 Hofmeister **Otto Lenz** (Fagott) **Kammermusiker** **Max Schallenberg** (Flöte)
 unter Mitwirkung von **Dr. Willy Reiberg** (Klavier)
 I. Konzert: Donnerstag, 7. November
 II. : Donnerstag, 9. Januar
 III. : Donnerstag, 13. März.
 Programm: Werke von Beethoven - Brahms -
 Haber - Landgraf von Heusen - Max Föhler -
 Reinecke - Thullie - Mozart.
 Abonnementkarten: Mk. 15.-, 12.- & - in
 den Musikalienhandlungen.

Künstler-Theater „Apollo.“
 Heute abend 7, Uhr
 Morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr und
 abends 7, Uhr
Die Csardasfürstin.
 Sylvia Varska . . . Kgl. Hofopernsängerin
 Anni Hans-Zoepffel. 10207

Jugend-Theater Mannheim
 K 2, 31 im Saale der Liedertafel K 2, 31
 Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Hänsel und Gretel
 Karten: Vorverkauf bei U. Sosa, U. L. & Tel. 1063.
 Sonntag von 11-12 Uhr in der Liedertafel K 2, 31.

Friedrichspark
 Sonntag, den 13. Oktober, nachm. 3-6 Uhr
KONZERT
 der Kapelle Weismann.
 Eintrittspreise 50 Pfennig. Militäre 20 Pfennig.
 Abonnenten haben gegen Vorzeigen der Jahreskarten
 freien Zutritt. 6000

Lichtspielhaus
Kaisersäle
 Seckenheimerstr. 11a
 Telefon 2124
 Nur noch Samstag, Sonntag
 und Montag
Der Antiquar
von Strassburg
 Drama in 5 Akten
 Hauptrolle: **Edith Meller.**
 Dieser Film wurde in Berlin 6
 Wochen hintereinander in einem
 Theater gespielt. Ebenso 4 Wochen
 in München, Köln, Frankfurt etc.
Geld ist die
Hauptsache
 Reisendes Lustspiel.
 Außerdem das übrige
grosse Beiprogramm.
 Versäumen Sie nicht, sich dieses
 großartige Programm anzusehen!

Hirschland
Preiswerte Kleider-Röcke
 Wir empfehlen

Ein Beispiel im Bild

 Kleider-Rock aus gutem dunklem Stoff, verschönerter Garben
 59⁰⁰

- | | | | |
|--|-------------------|---|-------------------|
| Kleider-Rock Sportform Knopfgarnitur | 78 ⁰⁰ | Kleider-Rock Kunstseide weiß kariert, mit eingeleigten Säulen oder modernem Gürtel | 83 ⁵⁰ |
| Kleider-Rock aus halb-dunklem Stoff, mit Spitze und Knopfgarnitur | 75 ⁰⁰ | Kleider-Rock Reine Seide schwarz farbig und gemustert | 98 ⁰⁰ |
| Kleider-Rock Reine Wolle marine u. schwarz, gegogene Form | 125 ⁰⁰ | Kleider-Rock Reine feid. Stoffe schwarz, flotte Form | 138 ⁰⁰ |
| Kleider-Rock aus best. reinwoll. Kammergarn-Charviot, schwarz und marine | 285 ⁰⁰ | Kleider-Rock Colletts schwarz u. marine, eingeleigte Säulen, moderne Gürtelgarnitur | 165 ⁰⁰ |

Preiswerte Damen-Blusen

Ein Beispiel im Bild

 Bluse Reine Seide, in allen Farben, farbig abge-gepelt
 59⁰⁰

- | | | | |
|--|------------------|--|-------------------|
| Bluse Schottenleide, modern gearbeitet | 65 ⁰⁰ | Bluse wei e Wolleide, großer Kragen, Hochstaungarn | 65 ⁰⁰ |
| Bluse Reine Seide, in dunklen Farben | 75 ⁰⁰ | Bluse Reine Seide, in edelsten Ausstatt, helle und dunkle Farben | 68 ⁰⁰ |
| Bluse Chiffon auf CAS gearbeitet, bestickt | 68 ⁰⁰ | Bluse Crepe de chine, weiß u. rosa, mod. Verarbeitung | 88 ⁰⁰ |
| Bluse aus schwarzem Stoff in bester Qualität | 80 ⁰⁰ | Bluse Crepe de chine, mit groß. Jabot und Stickerei | 110 ⁰⁰ |

Seidene Regenmäntel
 195⁰⁰ 225⁰⁰ 245⁰⁰

M. Hirschland & Co. Mannheim
 an den Planken

Rosengarten Nibelungensaal, Mannheim.
 Samstag, den 12. Okt. 1918, abends 8 Uhr
Vaterländischer Volksabend
 Leitung: Herr EDGAR HANSEN
 Mitwirkende:
 Frau Hofopernsängerin **Paula Windhauer** Je204
 Herr Hauptlehrer **Dees** beim Stellvert. Generalldk.
 Chor: Mitglieder des Vereins für klassische Kirchenmusik
 Mitglieder der Mannheimer Liedertafel
 Orchester: Kapelle des Era-Batt. Gren.-Regts. 110, Mannheim
 Kapelle des Era-Batt. Jäger 14, Heidelberg
 verstärkt durch Mitglieder des kgl. Hoftheater-Orchesters.
 Vertragsfolge:
 1. Vorspiel zu „Die Lorelei“ für Orchester Max Bruch
 2. 23. Psalm für Frauenchor und Orchester Franz Schubert
 3. Ansprache Herr Hauptlehrer **Dees**
 4. Ave Maria aus „Das Feuerkreuz“ Sopran- solo und Orchester Max Bruch
 5. Heidenleier für gemischten Chor Max Bruch
 6. Huldigungsmarsch aus „Sigur Isalfar“ Edvard Grieg
 Preise der Plätze: Mk. 1.- u. 50 Pf. einschl. Lunchkarte.
 Kasseneröffnung eine Stunde vor Beginn.
 Vorverkauf: Ab Donnerstag, 10. Oktober: Rosengartenkass.
 von 11-1 Uhr und von 3-6 Uhr; Hofmusikalienhandlung
 Heckel O & H; Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a; Her-
 berger, P 8, 1; August Krüner, Paradeplatz D 1
 Änderungen vorbehalten.
 Der Reinortrag wird gemeinnützig. Zwecken überwies.

Union-Theater
 P 6, 23 Tel. 807
 Spielplan ab Freitag, 11. Oktober:
Mania
 Ein dramatisches Filmpoem mit der
Pola Negri
Stöpsel's
Indienreise
 Saktes Lustspiel.

Kaffee Habsburg
 D 2, 4.
 Jeden Sonn- und Feiertag
Künstler-Konzert
 von 8-11 Uhr abends.

Phönixsportplatz bei der Fohlenweide!
 Morgen Sonntag nachmittags 1/2 3 Uhr
Pokal-Spiel
 H. F. C. Phönix 1 gegen F. C. Germania 1
 Mannheim Ludwigshafen.
 Das Spiel geht 10 Uhr auf.

Damenschneiderei
 nimmt noch Anfertigung unter Garantie für
 guten Sitz von Mäntel, Kostümen und fei-
 neren Kleider, nach Änderungen bei allen
 Preisen an
Imbery, Q 7, 20.